Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 66 (1988)
Heft: 5

Artikel: Erstaunliche Freuden
Autor: Blaser, J.U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724320

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erstaunliche Freuden

Es ist vielleicht angebracht, wenn ich von einer erstaunlichen Freude berichte, die mir die letzten Jahre gebracht haben, trotz forgeschrittenen Alters, trotz schwerer Krankheiten, trotz fortschreitender Erblindung, trotz Alleinseins.

Im Alter von sechzehn Jahren bekam ich von meiner Mutter eine Sammlung Gedichte. Es war für mich ein grosses Erlebnis, diese Verbindung von Empfindung, Gedankentiefe und sprachlicher Schönheit kennenzulernen. Ich nahm mir vor, sobald wie möglich die schönsten Gedichte auswendig zu lernen.

Doch leider musste ich warten, bis ich über 60 Jahre alt wurde, ehe ich meinen Vorsatz ausführen konnte: Krankheiten hinderten mich daran.

Ich musste viele Spaziergänge machen. Dabei hätte ich mancherlei Gesellschaften finden können, da erinnerte ich mich jedoch wieder an meinen Vorsatz. Und es war wohl wertvoller, meinen Vorsatz in die Tat umzusetzen, als die Zeit mit mehr oder weniger gleichgültigem Geschwätz zu verbringen. So vergingen die Jahre, und ich konnte mir einen kleinen Schatz an Gedankenlyrik aneignen.

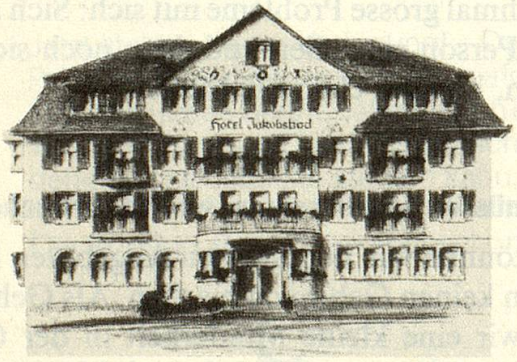
Das war mein grosses Erlebnis: In der Ruhe der Natur die Gedichte mir langsam, geduldig einzuprägen und sie dadurch besser zu verstehen, denn nur in zahlreichen Wiederholungen konnte ich mir das Erlernte sichern.

So erfüllte ich mich mit dem Schönsten, was Menschen gefühlt, gedacht und gesagt haben. Jeder Spaziergang in der Natur, jedes Alleinsein in der Gesellschaft solcher Gedanken war eine grosse wiederkehrende Freude. Ich durfte mir sagen, dass ich so mein späteres Alter vom Schrecken der Langeweile und der Einsamkeit befreien konnte.

Ja, sogar die Erblindung schreckte mich nicht mehr; denn gerade der Blinde kann in seinem Dunkel das Feuerwerk und Farbenspiel viel eindrücklicher erleben als der Sehende, ja, er kann, wenn er die trüben Gedanken seines Schicksals bewusst durch die Welt der Dichtung ersetzt, seiner Blindheit die Schrecken nehmen und Bitterkeit durch Freude ersetzen.

Auf einem der Spaziergänge sprach mich eine Dame an, sie habe mich oft beobachtet. Das müsse doch sehr traurig sein, immer allein und einsam in der Natur zu sein. Ich gab ihr die überspitzte Antwort: «Ich fühle mich einsam, wenn ich nicht allein bin. Ich spiele mit dem schönsten, was es gibt, mit Gedichten!» und ich zeigte ihr dabei ein Gedichtbändchen von C. F. Meyer. «Das Merkwürdige bei Gedichten ist, dass man sie unzählige Male wiederholen kann, sie werden immer schöner.»

Ich bin überzeugt, dass sich sehr viele meiner Schicksalsgefährten, sei es in der Erblindung, sei



Senioren-Residenz
Jakobsbad

9108 GONTEN/APPENZELL
Tel. 071 89 12 33

Übergangslösung

Gerne sind wir bereit, in unserem Altersheim Pensionäre aufzunehmen, die nicht mehr alleine in einer Wohnung bleiben können und noch auf ein Zimmer im gewünschten Heim warten müssen.

Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau B. Schönberg oder Frau Affolter. Telefon 071/89 12 33.

es im Alter, die letzten Jahre wesentlich verschönern und bereichern könnten, wenn sie Gedichte auswendig lernen und sich diesen geistigen Besitz durch viele Wiederholungen sichern und zum leidenschaftlichen Spiel machen wollten. Geistige Anspannung verjüngt.

Es gibt viele religiöse Menschen, die grosse Teile der Bibel auswendig können. Im Islam lernen die Kinder, so früh es nur geht, Suren des Korans auswendig, später wird deren Beherrschung weiter geschult und geübt. In Japan ist die Pflege gewisser Gedichtformen im Volke allgemein verbreitet, sogar Gedichte des Kaisers werden veröffentlicht. Ich selbst habe es erlebt, wie sehr die Welt der Gedichte uns erfüllen, bereichern, begeistern und ganz einfach unterhalten und erheitern kann. Es ist besser, solche Gedanken zu pflegen und zu üben als diejenigen, die von unseren Sorgen kommen. Damit erleichtert man sich sehr die Last der Einsamkeit, des Alters und der Krankheit.

Welch erstaunlichen Gewinn für Charakter und Persönlichkeit bringt doch die Schulung und Übung des Gedächtnisses ein! *J. U. Blaser*

Senior und Computer

Der Artikel in der «Zeitlupe» Nr. 3, «PC, oder keine Angst vor Computern», hat meine besondere Aufmerksamkeit gefunden. Ich bin nämlich ein Senior, der sich einer solchen «Teufelsmaschine» nicht nur bedient, sondern von ihr sogar begeistert ist.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Bedienung von Computern durchaus nicht nur eine Domäne der Jungen zu sein braucht. Auch ältere Leute sind ohne weiteres imstande, sich einzuarbeiten. Zugegeben, vielleicht ist der Anfang für sie etwas härter als für junge Menschen, die mit der Elektronik aufgewachsen sind und deren Auffassungsvermögen wahrscheinlich leistungsfähiger ist. Aber Grund zur Resignation besteht für Senioren absolut nicht.

Ich bin seit vielen Jahren schriftstellerisch tätig und gehöre zu jenen Autoren, die den Text immer wieder überarbeiten, bevor er zum Verleger oder in ein Radiostudio wandert. Im grossen und ganzen durchkämme ich jede Seite vier bis fünf Mal, bevor ich sie aus der Hand gebe, was zeitlich und kräftemässig eine grosse Belastung bedeutet. Daher liebäugelte ich schon länger mit der Anschaffung eines leistungsfähigen Textcomputers. Kollegen rieten mir jedoch ab. «Du wirst Dir angewöhnen, schludrig zu arbeiten, weil Du den geschriebenen Text mühelos löschen oder ersetzen kannst, Deine Kreativität, die Atmosphäre, die Poesie werden darunter leiden, und, und, und ...», bekam ich öfters zu hören. Bald kam ich aber dahinter, dass alle die gutgemeinten Ratschläge von Leuten stammten, die selber keinen Computer besitzen, während es bei den Kolleginnen und Kollegen, die bereits auf die Elektronik umgestiegen waren, ganz anders tönte.

So kam es, dass ich den siebzigsten Geburtstag bereits hinter mir hatte, als ich mich zum Kauf eines Computers entschloss.

Ich gebe zu, der Beginn war nicht leicht. Ich musste mich einige Wochen lang zusammenreissen, was sich jedoch als wertvolle Konzentrationsübung entpuppte. Doch schon bald kam die Wende, und heute bereue ich, die «elektronische Marie» nicht schon früher angeschafft zu haben.

Mit dem Computer arbeite ich alles andere als schludrig, im Gegenteil, noch sorgfältiger als früher, weil Änderungen und Korrekturen blitzschnell und mühelos vorgenommen werden können. Die Manuskripte sehen tadellos sauber aus, der Text ist auf den Disketten gespeichert und kann auch nachträglich beliebig oft und mühelos abgerufen und, wenn nötig, vor dem erneuten Ausdruck geändert werden. Lästiges und mühevolles Abschreiben fällt dahin. Selbstverständlich bietet ein Computer nicht nur das Textverarbeitungsprogramm an, er lässt sich auch für

Spalt schaltet den Schmerz ab. SPALT **Schnell.**

Spalt, die erfolgreiche Wirkstoff-Kombination von Prof. Dr. med. Much, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Vertrieb: Prof. Dr. med. Much AG, 8952 Schlieren/ZH